Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 2

Artikel: Neuester Erlass des chinesischen Kaisers
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425516

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuester Erlaß des chinesischen Kaisers.

Das Recht des Kaisers, die Regierung wie die Politik des Reiches der Mitte nach eigenem Ermessen zu leiten, ist durch die Verfassung zwar eingeschränkt, aber nicht aufgehoben. Diese selbst kann mit Leichtigkeit aufgehoben werden, da sie überhaupt schon lange nicht mehr viel wiegt. Zu diesem Zweck sind die Minister da, aber sie vertreten nur die verfassungsmäßige Verfassungs-Ueber-den-Haufen-Werfung, können sich also hinter die Person des Monarchen verstecken.

Es führt deßhalb zur Verdunkelung der angestammten Kaiserrechte, zu glauben, sie stehen vor und nicht hinter ihm.

Die Verfassung von China ist der Ausdruck der monarchischen Tradition dieses Landes, dessen Entwicklung auf den lebendigen Beziehungen von Korporalstock, Einsperren, Hunger und Volk beruhen. Ihre Erhaltung ist eine staatliche Nothwendigkeit für China.

Es ist deßhalb Mein Wille, daß kein Zweifel gelassen werde, Ich sei stets Derjenige, welcher!

Es liegt Mir fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen. Aber für die Beamten erstreckt sich die durch Diensteid beschworene Pflicht bis auf die Anbetung Meines kaiserlichen Speichels! Treue Erfüllung dieser Pflicht werde Ich durch Beförderung bis zum Ministerstuhl belohnen; umgekehrt aber sie traktiren, wie Ich von jeher Meine von Meiner Gnade Nichts wissen wollenden Unterthanen traktirt habe. Von den Beamten fordere Ich strenges Fernhalten von dem Volk. Das Volk ist blos um ihretwillen da; Volk und Beamte aber um Meinetwillen! Punktum! Sela!

Dem „grossen" Ministerium.

Gambetta träumte manche Nacht,
Den Präsidentenstuhl zu erben;
Doch als er's in der Kammer nicht vollbracht,
Ging er in's Kabinet, um dort zu — sterben.

Die Eröffnung der preußischen Kammern soll die Beendigung des Kulturkampfes bedeuten. Wir sind der Meinung, die Beendigung des Kulturkampfes sei nur die Eröffnung an das Volk, daß es von — der Regierung Nichts mehr zu erwarten hat.

Der Königin von Italien

wird großes Lob ertheilt, daß sie einer armen Bäuerin Hebammendienste geleistet hat.

Die Königin that nur ihre Pflicht, denn die Könige sorgen ja dafür, die Menschen wieder aus der Welt zu schaffen.

Ein österreichisches Deutschlied, das fast den ersten Preis erwischt hätte.

Erhebe dich, du deutsche Zung'
Mit höherer Bewilligung,
Erhebe dich in Oesterreich,
Die Deutschen singen Alle gleich!

Zerschüttle dich, du deutscher Kopf
Und rüttle den soliden Zopf,
Der Bismarck hat (den Jeder kennt)
Die deutschen Leute bös getrennt.

O spitze dich, du deutsches Ohr
Und horch den Schwaben wie zuvor,
Der deutsche Oesterreicher spricht
Slovakisch um den Teufel nicht.

Wahrscheinlich hat die letzte Zeile des schönen Liedes die Herren Preisrichter etwas verdächtig angerochen, aber es war durchaus geruchlos gemeint und nicht etwa eine verfehlte Majestätsbeleidigung versucht.

Unser Schluß hätte ja verbessert werden können, z. B. in:

Wir bleiben Deutsche ganz und gar,
„Der Kaiser spricht ja deutsch sogar."
oder:
Wir bleiben Deutsche gar und ganz
„Und sprechen deutsch mit Kaiser Franz."

Poetendichter: **Franz Trülliker.**

Der Redakteur des „Figaro" in Paris ist wegen Diebstahls einer goldenen Kette verurtheilt worden. Wie ungerecht; sind die Redakteure dieses ehrenwerthen Blattes nicht gewohnt, an goldenen Ketten zu liegen?

Modernisirte deutsche Sprüchwörter.

Weit vom Schuß ist gut für den Czaren.
Wenn man die Freiheit nennt, kommt die Reaktion gerennt.
Taaffe blast, was ihn und die Oesterreicher brennt.
Alter Irridentismus rostet nicht.
Sag' mir, mit wem Gambetta geht und ich werde Dir sagen, wer er ist.
Bismarck ist der beste Koch.
Wenn alle Stricke reißen, kommt der Absolutismus oder die Republik.

Neu!

In der Schweiz gründet man eine Aktiengesellschaft für Auswanderung.

Warum nicht eine Auswanderung für Aktiengesellschaften?

Feuilleton.

Zeitgemäßer Vortrag über das Telephon.

Es gibt nichts Reizenderes als Sehen und Hören, ohne selbst gesehen und gehört zu werden. Wie angenehm es über die Haut rieselt, wenn man durch Spalten, Ast- oder Schlüssellöcher ein verliebtes Päärchen, Pläne schmiedende Personen sehend und horchend belauschen kann! Wie interessant ist es nicht, z. B. durch das feine Drahtgitterchen in ein Zuchthausatelier hineinzugucken und, wie mit der Tarnkappe Siegfrieds oder mit dem Zauberring des Gyges versehen, selber ungesehen die verschiedenen Sträflinge mit ihren verschiedenen Mienen an der stummen Arbeit beschäftigt zu sehen.

Ein Zuchthaus ist auch die Schule und der größte Sträfling, mit und ohne gestreifte Hosen, häufig der Schulmeister, je nach der Weisheitsskala auch Prosax oder Professor oder gar Doktor genannt. Im pädagogischen Zucht-, d. h. nicht nach Darwin'scher Auffassung, sondern Erziehungshause wäre das Telephon köstlich anzubringen. **Casu posito,** ich setze den Fall, es wäre Jemand von Ihnen, werthe Zuhorcher! unbesoldeter Schulvisitator mit der leidigen Pflicht, hie und da in die Schule zu gucken, um zu sehen und zu hören und zu riechen, was Lehrer und Buben und Mädel machen. In Anwesenheit des Schulbesuches geht Alles herrlich, mäuschenstill und prächtig am Schnürchen einer schnell improvisirten Repetition.

Aber welch' unendlich untrüglicheres, wahreres Bild von der gleichen Schule und vom gleichen Lehrer bekäme der Herr Visitator in Bezug auf Schüler und Lehrer, wenn er, den Stundenplan in der Hand, daheim im „Audienz"zimmer auf dem Sopha neben dem warmen Ofen den die reinste Wahrheit verkündenden Telegraphendraht vom Klassenzimmer aus an's erstaunte Ohr hielte!

Wie bequem hörte er die dummen und gescheidten Fragen und Antworten; könnte sich selber von der Tüchtigkeit oder Schwäche des Ludimagisters überzeugen und brauchte sein Urtheil nicht auf Verläumdung oder Schönfärberei gehässiger oder verblendeter Drittpersonen zu basiren.

Geht Einer von Ihnen, werthe Zuhörer! nicht gerne des Sonntags in die Predigt, weil ihm das seine hohe Bildung und sein Liberalismus verbietet, so wende er, zumal im Winter und bei schlechtem Wetter, und wenn er in der Nähe der Kirche wohnt, das Telephon an und bleibe dabei hinterm Ofen oder gar im Bett. Geht Einer seit dem Wiener Ringtheaterbrand nicht mehr gerne in eine sonst beliebte Oper, so richte er das Telephon ein. Er kann vom Sopha aus zwar manches Reizende mit dem Operngucker zwar nicht sehen, zahlt aber dafür kein Billet. Wie kreuzvitriol wäre es nicht für die Studenten, wenn der Professor mausallein im Kollegiensaale schwadronirte und Telephondrähte rings nach allen Bierkneipen hin gespannt wären! Kurz — den enormen Nutzen könnte ich noch viel weiter ausführen, allein ich fürchte, es möchte ebenfalls ein verrätherisches Drähtchen aus diesem Saale an irgend ein neugieriges Ohr führen, so daß mein gegenwärtiger Vortrag ausgelacht würde — daher **Dixi!**